rück. Aber wenn wir jetzt auch verbannt sind, so dürfen wir doch nicht unsere Chinamission einfach ihrem Schicksal überlassen, das Alte vergessen und uns unbekümmert neuen Aufgaben zuwenden.

Dieses Bewußtsein war die Triebfeder der Tagung und machte sie zu einer ausgesprochenen Missionarstagung. Missionare sollten zu Missionaren sprechen. So trafen sich vom 27. Juli — 1. August im Steyler Missionspriesterseminar St. Augustin bei Siegburg (Rhld.) 86 ausgewiesene und verbannte Chinamissionare unter dem Vorsitz ihrer Oberhirten Erzbischof Buddenbrock (Lancow, Kansu), Bischof Hoowaarts (Tsaohofu, Shantung), Bischof Olbert (Tsingtao, Shantung) und Apost. Präf. Loy (Sinkiang). Einige von ihnen waren erst kürzlich aus kommunistischen Kerkern zurückgekehrt. Aber trotz der dunklen Erinnerung an Terror, Verhöre und Volksgerichte beseelte alle ein glaubensfroher Optimismus und der unerschütterte Wille, sich weiterhin nach besten Kräften für die so schwergeprüfte Chinamission einzusetzen und, was Gott gebe, so bald wie möglich dahin zurückzukehren.

Das Tagungsprogramm war reichhaltig und bot eine — fast übergroße? — Fülle von Stoff. Die Referate waren in drei Gruppen zusammengefaßt:

1. Die Frage der einheimischen Missionskräfte (Klerus und Laien).
2. Die SVD und die Chinamission.
3. Die Fortsetzung unserer Missionsarbeit außerhalb Chinas.

Weil die Referate in ihrer Zeitdauer auf 30 Minuten eingeschränkt wurden, ward um so weiterer Spielraum für die Diskussion gelassen, an der sich alt und jung sehr lebhaft beteiligte. Es wurden rückschauend die alten Wege und Methoden überprüft und gesichtet, neue Wege und Möglichkeiten für den Fall einer künftigen Rückkehr gesucht und vorgeschlagen. Man wollte positive, aufbauende Arbeit leisten. Aber auch das Gebot der Stunde, das Problem der Gegenwart und ihrer Arbeitsmöglichkeiten, drängte sich mahrend und rufend in den Vordergrund.

Referate sowohl wie Diskussionen zeichneten sich aus durch Sachlichkeit, Aufgeschlossenheit und ihre praktische Ausrichtung und Zielsetzung. Sie waren getragen von einem ersten Verantwortungs- und Sendungsbewußtsein, sowie von der brennenden Sorge um unsere Chinamission. Wir können nur wünschen und hoffen, daß diese Tagung der Chinamissionare erst ein Anfang sei und ein Beginnen, aber kein Schlußstein.

JOHN HENRY NEWMAN ÜBER DIE NICHTCHRISTLICHEN RELIGIONEN UND DAS CHRISTENTUM

Alle Religionen, die verschiedenen heidnischen Religionen sowohl wie die mosaische Religion haben manche Elemente, in welchen sie sich ziemlich gleich sind. Sie scheinen von einem gemeinsamen Ursprung zu kommen, und insofern tragen sie Spuren der Wahrheit an sich. Sie alle sind, obwohl sie Entartungen und Entstellungen sind, Zweige jener patriarchalischen Religion, die von Gott kommt. Die jüdische Religion kommt selbstverständlich ganz und unmittelbar von Gott... Die heidnische Religion ist wahre entartete Religion, die jüdische wahre tote Religion und das Christentum die wahre Religion, lebendig und vollkommen.

Parochial and Plain Sermons. V. London 1891, 170 f (Übersetzung von Thomas Ohm).